

# Fokus Iran

Center for Middle East and Global Order (CMEG)



## ÜBERSICHT

In Zahedan kam es zu Protesten gegen die Islamische Republik. Anlass war der erste Jahrestag eines Massakers des Regimes, dem an einem Tag 100 Menschen zum Opfer fielen und das als „Blutiger Freitag“ bekannt wurde. Trotz der Versuche der Behörden, diese Proteste herunterzuspielen, deuten Berichte darauf hin, dass die Opposition in dieser strategisch sensiblen südöstlichen Provinz Sistan und Baluchestan weiter anhält. Wir untersuchen das Potential von Zahedan, das Regime in Zukunft herauszufordern.

In sicherheitspolitischer Hinsicht verkündeten die Revolutionsgarden den erfolgreichen Start eines Bildgebungssatelliten, der die Aufklärungskapazitäten Teherans erheblich verbessern soll. Wir befassen uns mit der Entwicklung eines technologiegestützten militärischen Netzwerks in Iran, dem die Untätigkeit des Westens gegenübersteht.

In der internationalen Sphäre beobachten wir eine wachsende Skepsis seitens der Islamischen Republik hinsichtlich der Nachhaltigkeit der Normalisierung mit Saudi-Arabien.

## Inhalte

**Proteste** | Jahrestag des „Blutigen Freitags“: hartnäckige Anti-Regime-Hochburg Zahedan | [S. 2](#)

**Sicherheit** | IRGC startet Bildgebungssatelliten: Schlüssel für moderne Kriegsführung | [S. 3](#)

**International** | Teherans „Achse des Widerstands“ vs. Normalisierung mit Riad | [S. 4](#)



 PROTESTE

## JAHRESTAG DES „BLUTIGEN FREITAGS“: HARTNÄCKIGE ANTI-REGIME-HOCHBURG ZAHEDAN

Anlässlich des Jahrestags des „Blutigen Freitags“ gingen Demonstranten in Zahedan auf die Straße, um ihren Widerstand gegen die Revolutionsgarden und den Obersten Führer der Islamischen Republik zum Ausdruck zu bringen. Mindestens 29 Menschen wurden Berichten zufolge verletzt, 51 Personen wurden von Sicherheitskräften festgenommen, während Letztere das Feuer auf Demonstranten eröffneten. Die Proteste wurden organisiert, um des ersten Jahrestages der tödlichen Niederschlagung des Regimes am 30. September 2022 zu gedenken, bei der an nur einem Tag in Zahedan mehr als 100 Menschen getötet wurden – der sog. „Blutige Freitag“.

Als Reaktion darauf ergriff die iranische Regierung umfangreiche Maßnahmen, um den Internetzugang in Zahedan zu beschränken. Indes übte Molavi Abdolhamid, Irans prominentester Sunnitenführer und Freitagsprediger von Zahedan, scharfe Kritik an der Justiz und äußerte, der Justiz in der Islamischen Republik fehle es an Unabhängigkeit. Er fügte hinzu: „Wir hegen keine Hoffnung auf Gerechtigkeit.“ Abdolhamid brachte auch seine Unzufriedenheit mit dem Regime zum Ausdruck und betonte, dass das iranische Volk „seit 44 Jahren Diskriminierung und Korruption“ ertragen müsse.

Während der revolutionären Proteste vom letzten Jahr hatte der sunnitische Geistliche sich zu einem führenden Kritiker der Islamischen Republik und ihres Obersten Führers Ali Khamenei entwickelt. Letzterer suchte daher Berichten zufolge nach Möglichkeiten, Abdolhamid zum Schweigen zu bringen oder seinen Ruf zu diskreditieren. Es gab sogar Spekulationen darüber, dass das Regime seine Ermordung planen würde, was sich letztlich jedoch als zu kostspielig für die Sicherheitslage in dieser Provinz und darüber hinaus erweisen könnte, da er dort als geistlicher und politischer Führer große Popularität genießt.

Diesmal versuchten die Behörden, die Existenz von Protesten in Zahedan zu leugnen, indem sie behaupteten, es habe keine derartigen Demonstrationen gegeben und die Menschen hätten somit Aufrufe zum Protest ignoriert. Sie behaupteten, dies sei das zweite Scheitern von Oppositionsgruppen nach ihrem erfolglosen Versuch, am Jahrestag des Todes von Mahsa Jina Amini Proteste zu mobilisieren. *Raja News*, das einflussreichen Hardlinern wie Saeed

Jalili (unter Präsident Mahmud Ahmadinejad Irans Chefunterhändler bei den Atomverhandlungen) nahesteht, behauptete, dass die Bevölkerung von Zahedan trotz der Bemühungen separatistischer Gruppen und der Unterstützung durch persischsprachige Medien außerhalb Irans die Opposition gegen das Regime entschlossen zurückgewiesen habe, indem sie „Nein“ gesagt habe.

### WAS BEDEUTET DAS?

Es ist allgemein anerkannt, dass die Proteste in Zahedan zu einem Eckpfeiler der iranischen Bewegung gegen das Establishment geworden sind, nicht zuletzt aufgrund der Standhaftigkeit des sunnitischen Führers Abdolhamid. Mehrere Faktoren tragen **kurzfristig** zu den potentiellen Herausforderungen bei, die diese Stadt in Zukunft für das Regime darstellen könnte:

**Erstens** verfügt Zahedan über einen Anführer, der in der Lage ist, seine Einwohner auch ohne direkte Aufforderung zu mobilisieren. Molavi Abdolhamid hat großes Charisma bewiesen und seinen religiösen Einfluss genutzt, um die Anti-Regime-Bewegung in der Region Belutschistan im Südosten Irans anzuführen.

**Zweitens** haben die Menschen in Zahedan trotz der Versuche der Islamischen Republik, die Demonstranten als separatistische Gruppen zu brandmarken, immer wieder betont, Teil Irans zu sein. Ein bekannter Slogan aus der Region lautet beispielsweise „Von Zahedan nach Teheran, ich opfere mein Leben für Iran“, wodurch eine starke und unverrückbare Verbindung zwischen den Protesten in Zahedan und anderen Teilen des Landes hergestellt wird. Das Regime versucht unterdessen, die Art der Proteste in Zahedan zu isolieren, um die Solidarität unter den Iranern zu untergraben.

**Drittens** gehen die Proteste in Zahedan stets von der „Großen Makki“-Moschee aus, wo sich die sunnitischen Gläubigen zum Freitagsgebet versammeln. Im Gegensatz dazu fehlt IranerInnen in anderen Landesteilen ein ähnlicher Gemeinschaftsraum, um sich zu versammeln und ihren Unmut über das Regime zu äußern. Diese Besonderheit stellt einen strategischen Vorteil für die Menschen in Zahedan dar, und das Regime hat sich aufgrund der schwierigen Sicherheitslage in der Region schwer getan, wirksame Mittel zu ihrer Unterdrückung zu finden. Immerhin liegt die Provinzhauptstadt nur 40 km vom Dreiländereck Iran-Afghanistan-Pakistan entfernt.

Es ist daher wahrscheinlich, dass Zahedan auch in Zukunft eine zentrale Rolle bei der Anti-Regime-Bewegung spielen wird.



## SICHERHEIT

# IRGC STARTET BILDGEBUNGSSATELLITEN: SCHLÜSSEL FÜR MODERNE KRIEGSFÜHRUNG

Die Luft- und Raumfahrtkräfte der Islamischen Revolutionsgarde (IRGC) gab mit dem Start des im eigenen Land entwickelten Bildsatelliten Nour-3 („Licht-3“) einen bemerkenswerten Meilenstein bekannt. Dieser Satellit wurde mit Hilfe des Satellitenträgers Qased („Bote“) in einer Höhe von 450 km über der Erdoberfläche die Umlaufbahn gebracht.

Vor ungefähr einem Monat hatte Irans Verteidigungsminister, Brigade-General Mohammad-Reza Ashtiani, Pläne für den Start von mindestens zwei im Inland hergestellten Satelliten während des laufenden iranischen Jahres, das am 19. März 2024 endet, bekanntgegeben. General Ali Jafarabadi, der Befehlshaber der IRGC-Raumfahrtabteilung, unterstrich die Bedeutung der Satellitentechnologie für die moderne Kriegsführung: „Wenn man sich die jüngsten Konflikte weltweit ansieht, wird man feststellen, dass der Erfolg auf dem Schlachtfeld in hohem Maße von der Nutzung von Satellitentechnologie abhängt.“

In der Zwischenzeit hat General Salami, der Oberbefehlshaber der IRGC, die strategische Bedeutung von Nour-3 für nachrichtendienstliche Zwecke betont. Daraufhin haben die USA Besorgnis geäußert, dass das iranische Satellitenprogramm die Fähigkeit Teherans zur Entwicklung von Langstreckenraketen verstärken könnte, was eine potentielle Bedrohung für die internationale Sicherheit darstellen würde.

## WAS BEDEUTET DAS?

Während der Westen mit der Wiederbelebung des Atomabkommens beschäftigt war, hat die Islamische Republik ihr Netz an technologischen militärischen Fähigkeiten stetig ausgebaut. Die Integration der iranischen Raketen-, Drohnen- und Satellitenprogramme schreitet voran, während die USA und ihre Verbündeten in dieser Hinsicht als

relativ untätig in Erscheinung treten. Hervorzuheben ist, dass auch das iranische Atomprogramm seit Januar 2021 in einem noch nie dagewesenen Tempo vorangekommen ist.

In einem Bericht des US-Verteidigungsministeriums vom 29. September mit dem Titel „Strategy for Countering Weapons of Mass Destruction“ (Strategie zur Bekämpfung von Massenvernichtungswaffen) werden Russland und China als „die größte Herausforderung im Bereich der Massenvernichtungswaffen“ bezeichnet, während Nordkorea, Iran und gewalttätige extremistische Organisationen als „anhaltende regionale Bedrohungen, die angegangen werden müssen“ klassifiziert werden. Zu Iran heißt es in dem Bericht: „Es wird davon ausgegangen, dass Iran derzeit kein Atomwaffenprogramm verfolgt, aber die Fähigkeit besitzt, in weniger als zwei Wochen genügend Spaltmaterial für eine Atombombe herzustellen. Darüber hinaus sind die Vereinigten Staaten der Ansicht, dass Iran seine Verpflichtungen aus der CWK [Chemiewaffenkonvention] nicht einhält. So hat Iran beispielsweise keine vollständige Erklärung über seine Chemiewaffenproduktionsanlagen vorgelegt, um den Verfahren der CWK zu entsprechen. Die Vereinigten Staaten sind außerdem besorgt, dass Iran Chemikalien mit ‚Dual-Use‘-Zweck, die auf das zentrale Nervensystem wirken, für offensive Zwecke einsetzt.“ (S. 5)

Was die Nuklearfrage anbelangt, so sind für die Fertigstellung einer Atombombe neben dem Besitz ausreichender Mengen an spaltbarem Material auch andere Komponenten erforderlich, wie z.B. ein nuklearer Sprengkopf, der auf einer Langstreckenrakete angebracht wird, die Teheran aber noch entwickeln muss.

In diesem Zusammenhang könnte sich der aktuelle iranische Satellitenstart als problematisch erweisen, wie auch CMEG Associate Fellow Shahin Modarres in einem Interview (auf Persisch) mit *Iran International* erklärte.

Der Bericht des Verteidigungsministeriums kommt just zu einem Zeitpunkt, an dem die in der Resolution 2231 des UN-Sicherheitsrats, die auf dem Atomdeal von 2015 basiert, vorgeschriebene Embargo in Bezug auf Raketen und damit einhergehende Technologien ausläuft. Sie hatte Iran die

Entwicklung von Langstreckenraketen in Verbindung mit Atomwaffen verboten. Großbritannien, Frankreich und Deutschland erklärten ihrerseits am 28. September, dass sie die Sanktionen gegen den Iran im Zusammenhang mit ballistischen Raketen und nuklearer Proliferation auch nach dem Auslaufen der Resolution aufrechterhalten würden.

Die Kombination dieser iranischen Fortschritte – sowohl atomar als auch militärisch – deutet darauf hin, dass der Westen der Islamischen Republik ein Gefühl der Verwundbarkeit vermittelt hat, indem er ihr mehrere Signale

der Schwäche sendete.

Unter diesen Umständen ist es plausibel, dass Iran **mittelfristig** zunehmend in den Ausbau seiner militärischen Fähigkeiten investieren wird und damit jedwede Abschreckungsstrategie der USA und ihrer Verbündeten vor größere Herausforderungen stellt. Es ist nicht auszuschließen, dass mit solch einem Machtzuwachs Irans sowohl Russland als auch China eher geneigt sein werden, mit Teheran zu kooperieren, was die globale Bedrohung für die USA und die gegenwärtige Weltordnung verstärken würde.



 INTERNATIONAL

## TEHERANS „ACHSE DES WIDERSTANDS“ VS. NORMALISIERUNG MIT RIAD

Während Berichte darauf hindeuten, dass Israel und Saudi-Arabien einer Einigung über die Normalisierung ihrer Beziehungen näherkommen, hat ein General der für ausländische Operationen zuständigen sog. Jerusalem-Brigade der Revolutionsgarden betont, dass die „Achse des Widerstands“ nichts weniger als die Quelle der Macht für die Islamische Republik ist. General Iraj Masjedi, der von 2017 bis 2022 auch iranischer Botschafter im Irak war, fügte hinzu, dass die Saudis, die früher auf die Unterstützung der USA im Jemen-Krieg zählten, jetzt durch den Widerstand des Jemen und der dortigen, mit Teheran verbündeten Houthis entmutigt sind, „die Niederlage akzeptieren und die Grenzen der westlichen Mächte erkennen“. Gleichzeitig veröffentlichte die staatliche Zeitung *Hamsahri* einen Artikel, in dem es heißt, dass das Abkommen zwischen Teheran und Riad vom März ein taktischer Schachzug sei, der letztlich die Widerstandsideologie der Islamischen Republik stärken könnte. Dies würde den Export ihrer Ideologien und ihrer Revolution unter dem Banner der „Entwicklung des göttlichen Willens (*velâyat-e elâhi*)“ erleichtern, so die Zeitung. Laut der Wirtschaftszeitung *Donya-e Eqtesad* hob Abdolreza Faraji, politischer Analyst und ehemaliger Diplomat, hervor, dass sowohl Iran als auch Saudi-Arabien in den letzten Monaten bedeutende Chancen verpasst hätten. Er warnte dabei davor, dass die Dynamik zur Verbesserung der Beziehungen

nachlassen oder ganz erlöschen könnte, wenn beide Seiten diese Chance nicht bald nutzten.

### WAS BEDEUTET DAS?

In Iran mehren sich die Anzeichen dafür, dass die derzeitigen diplomatischen Flitterwochen zwischen Teheran und Riad **möglicherweise nicht von Dauer** sind. Die Identität der Islamischen Republik macht deutlich, dass es unwahrscheinlich ist, dass sie ihre tief verwurzelte Ideologie zugunsten einer revisionistischen und „revolutionären“ Außenpolitik aufgibt, v.a. in Bezug auf die Region des Nahen/Mittleren Ostens. So bleibt das Festhalten an der eigenen Ideologie ein wesentliches Hindernis für eine dauerhafte Annäherung zwischen den großen regionalen Rivalen. Man kann derweil davon ausgehen, dass sich die Saudis dieser Situation sehr bewusst sind. Jüngste Berichte deuten darauf hin, dass eine der Hauptforderungen Riads für eine Normalisierung der Beziehungen zu Israel der Abschluss eines soliden Sicherheitsabkommens mit den USA ist, das Saudi-Arabien im Falle eines Konflikts schützen soll. Es steht außer Frage, dass die größte Bedrohung für Riads Sicherheitswahrnehmung von der Islamischen Republik ausgeht. Folglich unterstreicht das Beharren auf einem solchen Sicherheitsabkommen die Fragilität des Normalisierungsprozesses mit Teheran.

Im Laufe der Zeit wird es immer wahrscheinlicher werden, dass iranische Vertreter und halboffizielle Stellen ihre Skepsis gegenüber den Aussichten auf eine stabile Beziehung zu Saudi-Arabien vermehrt zum Ausdruck bringen. Die ideologischen Unterschiede und historischen Konflikte zwischen den beiden Staaten sind tief verwurzelt, was eine langfristige Aussöhnung zu einem schwierigen Unterfangen macht.



## Über CMEG

Das Center for Middle East and Global Order (CMEG) ist ein unabhängiger, transnationaler Think-Tank, der sich der Erforschung der Transformationsprozesse in Iran, dem Nahen/Mittleren Osten und der Weltordnung widmet.

Unsere Mission ist es, innovative Analysen zum besseren Verständnis dieser laufenden geopolitischen und internen Machtverschiebungen und ihrer Dynamiken zu liefern sowie nachhaltigen Frieden und Entwicklung für den Nahen/Mittleren Osten durch eine neue Außenpolitik zu fördern, die Interessen und Werte in Einklang bringt.

## Jetzt *Fokus Iran* ab 17.10. abonnieren!

Mit der nächsten Ausgabe am 10.10. endet unser kostenloses Angebot zu Ehren des Jubiläums der revolutionären Iran-Proteste 2022.

Um *Fokus Iran* auch weiterhin wöchentlich zu lesen, unterstützen Sie unsere unabhängige Arbeit durch ein Abonnement:

<https://cmeg.org/fokus-iran-abonnieren>

## Impressum

Center for Middle East and Global Order (CMEG)  
c/o Betahaus Gmbh  
Rudi-Dutschke-Str. 23  
10969 Berlin  
[www.cmeg.org](http://www.cmeg.org)  
[info@cmeg.org](mailto:info@cmeg.org)